

Pleiten, Pitches und Pannen

von Reinhard Fischer

Um bei einem Pitch gegen Wettbewerber zu bestehen, entwickeln Agenturen oft wochenlang originelle Ideen. Der Ausgang: ungewiss. Noch größer als die Enttäuschung im Falle einer Niederlage können rechtliche Probleme sein, die nach einer Präsentation bisweilen auftreten. Dagegen kann man sich wappnen.


Der klassische Fall von Ideenklau: Ein Unternehmen schreibt einen Pitch aus, zum Beispiel für ein Verpackungsdesign. Eine Agentur beteiligt sich daran – in der Regel unentgeltlich – und stellt den Entscheidern ihre Idee vor. Diese lehnen ab. Wenig später entdecken die Designer im Verkaufsregal ihren umgesetzten Entwurf. Auf Nachfrage bestreitet das Unternehmen, sich bei dem veröffentlichten Produkt an der besagten Idee orientiert zu haben. Noch gravierender wird dieser Fall, wenn die Agentur gegen ein geringes Pitch-Honorar einen Vertrag unterschreiben soll, in dem sie erklärt, auf sämtliche Rechte an ihrem Entwurf zu verzichten. Hierauf sollte man sich keinesfalls einlassen. Wird ein Honorar angeboten, empfiehlt es sich, schriftlich festzuhalten, wofür es genau gezahlt wird.

Frühzeitig absichern

Gegen Ideenklau, der gerade in der Kreativbranche oft vorkommt, sollte man sich aber schon im Voraus absichern: So kann

man sich bei Verpackungsentwürfen, die über erste Ideen oder Konzepte hinausgehen, teilweise auf das Urheberrecht berufen. Hierfür sollten Agenturen in Form von Copyrightvermerken, zum Beispiel auf den Präsentationsunterlagen, darauf aufmerksam machen, dass der Entwurf aus dem eigenen Haus stammt. Ebenso hilfreich ist die Dokumentation des Entstehungsprozesses, vom Grobkonzept bis zur Vollendung des Werks. Wer hier sorgfältig vorgegangen ist, hat bessere Chancen zu verhindern, dass das Produkt ein weiteres Mal ins Regal kommt. Außerdem gilt es abzuwägen, was im Pitch von einer Idee überhaupt preisgegeben werden muss – um den Kunden einerseits zu überzeugen, ihm aber andererseits nicht zu tiefe Einblicke in die Arbeit zu gewähren. Darüber hinaus sollten Agenturen sich die Frage stellen, ob sie Schutzrechte registrieren lassen wollen. Dies ist mit unterschiedlich hohen Kosten verbunden.

Verhältnismäßig günstig und für Verpackungsformen geeignet ist mit 60 Euro die

elektronische Anmeldung eines Designs beim Deutschen Patent- und Markenamt. Bei der hierfür einzureichenden Darstellung des Entwurfs sollte man jedoch sehr umsichtig sein, um eine Nachahmung durch Dritte auszuschließen. Falls sich eine solche Anmeldung nicht lohnt, ist es ratsam, sich im Vorfeld vertraglich abzusichern: So könnte schon im Schriftverkehr zwischen Agentur und Unternehmen fixiert werden, dass der im Pitch zu präsentierende Entwurf nicht veröffentlicht und nicht verwertet werden darf, sofern es nicht zum Auftrag kommt. Empfehlenswert ist auch ein Vertraulichkeitshinweis auf den Präsentationsunterlagen, der das Unternehmen zur Geheimhaltung verpflichten kann. Generell gilt: Je früher und umfassender Agenturen vorsorgen, desto größer ist die Gewissheit, dass die eigenen Ideen nicht in fremde Hände geraten. Und desto höher die Motivation, auch beim nächsten Pitch wieder alles zu geben. 

Checkliste

Vor Ideenklau nach einem verlorenen Pitch sollten sich Agenturen schützen. Zum Beispiel durch ...

- **Copyrightvermerke** auf den Präsentationsunterlagen
- die **Dokumentation** des Entstehungsprozesses
- **Zurückhaltung** bei der Preisgabe von Ideen
- die frühzeitige **Registrierung** von Schutzrechten (Marken, Designs u. a.)
- vertragliche **Vereinbarungen** im Vorfeld, die das Unternehmen dazu anhalten, die Entwürfe nicht zu veröffentlichen und nicht zu verwerten
- **Vertraulichkeitshinweise** auf den Präsentationsunterlagen



Dr. Reinhard Fischer

Cohausz & Florack
Patent- und Rechtsanwälte
Düsseldorf

www.cohausz-florack.de

Summary

Agencies ought to protect their drafts e.g. for pitches in good time to shield their ideas from plagiarism. This can be achieved via registration of intellectual property rights, beforehand contracts as well as copyright and confidentiality notes on the documents. Documenting the origination process helps to obtain a profound state of evidence for the origins of the drafts afterwards.